

NACHTRÄGE

597. Stein an die Stände der Grafschaft Mark

Cleve, 3. März 1793

Staatsarchiv Münster. Märk. Landtagssachen. Nr. 325. Konzept. Eigenh.

Ersucht sie um Erhöhung ihres Beitrags zur Wegebaukasse unter Hinweis auf die inzwischen erfolgte Ausdehnung des Bauprogramms und die statt der Naturaldienste (Wegfronden) bezahlten Fuhrlöhne.

Es haben zwar die Herren Stände von Ritterschaft und Städten der Grafschaft Mark auf dem ao. 1788 gehaltenen Landtage ihre Bereitwilligkeit, zu der gemeinnützigen Sache des Weegebaues durch die Verwilligung eines Beytrags von 3000 Th. zur Chaussee Casse mitzuwürken, hinlänglich bewiesen.

Dieses Geschäfte ist unterdessen fast gänzlich ausgeführt, und können die Herren Stände sich von der Laage der Sache theils aus der den meisten derselben beywohnenden Local Kenntniß, theils aus denen dero Deputato Freyherrn von Güntern communicirten General Extracten überzeugen.

Es ist aber in dieser Zeit würllich eine größere Weeges Strecke ausgeführt worden als in denen den H. Landständen ao. 1788 vorgelegten und zur Basis der Verhandlungen angenommenen Kosten Anschlägen bestimmt war, und werden dieselben sich leicht von der Nothwendigkeit des Baues gedachter Weegestrecken überzeugen [...].

Die auf diese mehr gebaute als zuerst veranschlagte Strecken verwandte Summen betragen nach der Anlage 76835 Th. [...] und werden die H. Stände es aus denen angeführten Gründen und bey denen sehr beträchtlichen an die Unterthanen statt der Naturaldienste bezahlten und eine Summe von 97158 Th. [...] ausmachenden Fuhrlohnen billig finden, daß nach Maasgabe des mir p. Rescript clem. dd. Berlin d. 28. August a. c. geschehenen Auftrags bey denen H. Ständen um die Verwilligung eines höheren Beytrags zu der Weegebau Casse, und zwar von wenigstens einer Summe von 1500 Th. angetragen werde, welchen Antrag ich der Aufmerksamkeit denen Herren Ständen auf das beste und nachdrücklichste empfehle¹.

¹ Über die Tätigkeit Steins als Landtagskommissar s. die Landtagskommissions-Akten Staatsarchiv Münster ebd. mit Reskript der Märkischen Kammer an Stein vom 15. Februar 1792, in dem die einzelnen zur Behandlung kommenden Gegenstände aufgezählt und erörtert werden und Stein die Zufriedenheit der Kammer mit seinem bisherigen Verhalten als Landtagskommissar ausgesprochen wird. Zur Verhandlung kamen u. a. die Erstattung der im 7jährigen Krieg aufgenommenen Anleihen, Kriegskassen-Rechnung, Servis-Beiträge, Vorspanns-Rechnung, Chaussee-Baugelder-Rechnung, Feuer-Sozietät-Sachen und Abstellung von Mißbräuchen bei Leichenbegängnissen, Hochzeiten und Taufen, wozu Stein in verschiedenen Schreiben an die Stände Stellung nimmt (eigenh. Konzepte ebd.).

598. Stein an Senfft v. Pilsach¹

Hamm, 16. Januar 1795

Staatsarchiv Münster. Cleve-Mark Landstände. Nr. 333. Eigenh.

Pessimistische Reaktion Steins (unter Erinnerung an die Ereignisse des vergangenen Herbstes) auf einen Brief Möllendorffs, in dem dieser die Entsendung preußischer Truppen nach Westfalen unter Vorbehalten in Aussicht stellt. Stein bittet, beim Einziehen der von Möllendorff erbetenen Nachrichten über die Getreidevorräte alles zu vermeiden, was Preissteigerungen verursachen könnte.

Das Schreiben des H. Fldm. v. Möllendorff² würde gewiß bey mir die lebhafteste Freude erregt haben und würde eine Auffodrung zu der thätigsten Mitwirkung gewesen seyn, enthielte nicht eine im Monat October geführte Correspondenz des H. Feldmarschalls mit dem H. Obristen v. Tschirschky und die dadurch veranlaßte Verhandlungen mit dem Herzog von York und den Clevischen, Ostfriesischen und Mindenschen Cammern den Commentar zu denen der Beurtheilung der H. Stände überlassenen Umständen, des mangelnden ausdrücklichen Befehls, der militairischen Hinsichten u. s.w. Die hierauf Bezug habende Acten fodere ich der H. Clevischen Kammer ab, und werden Euer Hochwohlgeb. über deren Inhalt frappirt seyn.

Dem sey nun wie ihm wolle, da die H. Stände vom H. Feldmarschall aufgefordert worden, ihm die vorgelegte Fragen nach genomener Rücksprache mit dem Collegio zu beantworten, so wird es nöthig seyn, daß erstere mit diesem eine Correspondenz anfangen. Weil ich aber überzeugt bin, daß aus dem ganzen Truppenmarsch nichts wird, so muß man wenigstens verhüten, daß das Gerüchte nicht die üble Folgen der Preise Steigerung nach sich ziehe und muß ich daher bitten, die Sache ohne irgend Aufsehen zu machen zu behandeln. Unterdessen werde ich an die Mindensche Cammer schreiben lassen, um Nachrichten über die Beschaffenheit der auf der Weser vorhandenen Vorräthe einzuziehen, wo wir jetzo bereits für diese Provinz den Scheffel Roggen zu 2 Th. 12 ggr. [...] ³ Lippstadt gekauft haben, einem sehr mäßigen Preis. In dem benachbarten Waldeckischen, Paderbornschen und Hessischen sind auch noch Vorräthe, die, wenn es auf Sachen und nicht auf Worte ankömmt, gebraucht werden können.

Die beunruhigende Nachrichten aus Holland nöthigen mich, meine Reise an den Ober Rhein bis dahin, daß sich die Sachen dorten entschieden, auszusetzen.

¹ S. oben S. 552, Anm. 1.

² Am 24. Dezember 1794 hatten die Märkischen Stände Möllendorff auf die wachsende Bedrohung der Grafschaft Mark aufmerksam gemacht und um Entsendung eines preuß. Korps zur Deckung der Provinz nachgesucht, worauf dieser in dem im Text erwähnten Brief vom 12. Januar 1795 (Staatsarchiv Münster ebd.) Hilfe in Aussicht stellte und vorläufig Unterlagen über die Möglichkeiten zur Truppenverpflegung erbat. Zum weiteren vgl. die Akten im Staatsarchiv Münster ebd. und Nr. 357 ff., über Möllendorff s. oben S. 385, Anm. 1 und S. 414, Anm. 2.

³ Unleserliches Wort.

599. Stein an Wieler

Wesel, 10. September 1795

St.A. C I. 16/1. Eigenh.

Verhaltensmaßregeln für die zu erwartende Besetzung Nassaus durch die Franzosen.

Da die Posten durch die Occupation von Düsseldorf und eines Theils des Bergischen unterbrochen sind, so schicke ich Caspar, um Ihnen eine Antwort auf Ihre Briefe dd. 21. July und 30. Aug. zukommen zu lassen, und Ihnen einige Nachrichten mitzutheilen, die ich bey meiner Reise über Cleve bis Krefeld, wo das französ. Haupt Quartier war, gesammelt hatte. Vielleicht sind sie Ihnen von keinem Nutzen mehr, und ist Nassau bereits geplündert und devastirt.

Vorläufig bemerke ich, daß es nothwendig ist, Linnen, Waffen und leicht angreifbare und hinwegnehmliche Sachen zu entfernen, und hoffe ich, daß das dieserhalb Verabredete bewürkt worden.

Ferner wäre es gut, wenn Sie meine Stuben und die Mlle. Hellwig meiner Frauen Stuben bewohnten, und beständig im Hauß herumpatrouilliren ließen, indem man von dem inquisitiven Geist und Finger der Franzosen sehr viel zu fürchten hat.

Sobald ein commandirender Officier einrückt, so muß er logirt und um Sauveguarden gebeten werden; kömmt das Haupt Quartier, so thut man am besten und nimmt es auf und bewirthe es so lange als man etwas hat, bittet sich aber bey dem Abmarsch aus, Sauveguarden zu hinterlassen und einen gegen Anlage von Hospitälern, Bäckereyen u. s. w. zu schützen. Persönlich habe ich den General Jourdan und seine Adjutanten, ferner den Repräsentanten Gillet kennen lernen, kommen diese Ihnen nahe, so wenden Sie sich directe an sie.

Vor Assignaten warne ich unsere Kaufleute und werden sie wohl thun, ihre Waarenlager so gering zu machen als möglich, und die Preise einigermaßen nach den Assignaten, wovon jetzt das Livre zwey Deut holländisch werth ist, zu stellen.

Unsere Weine werden wohl die hohe und höchste Generalität zu sich nehmen und mag dieses immer geschehen, wenn nichts Schlimmeres vorfällt [...].

Vieh und Getreidelieferungen und Geld Contributionen werden gewiß gefodert werden, man muß anfangen vorzustellen, und langsam, wenn es nicht anders seyn kann, zu liefern und zu bezahlen. Man muß sich aber durch Drohen und Befehlen nicht leicht aus der Fassung bringen lassen, indem sie in ihren Worten schlimmer sind als in ihren Werken.

Aus der Bibliothek nehmen Sie die Werke von Voltaire und die englische Poeten und schicken sie an einen sicheren Ort.

Mit dem Militair ist besser zu rechte zu kommen als mit denen Commissairs und Civilisten.

Wenn es mir möglich ist, komme ich selbst nach Nassau, um Ihnen beyzustehen.

Gillet und Jourdan sind billige Leute. Auch an General Kleber, einem Elsässer, finden sie einen gefälligen Mann [..].

Emigriren muß man schlechterdings nicht, denn dies heißt alles Preiß geben, und rathen sie es jedem ab [..].

Auf alle den gewöhnlichen Gang der Geschäfte betreffende Gegenstände antworte ich Ihnen nicht, weil es überflüssig wäre.

Ich würde den Nassauer Beamten sehr rathen, mit Ihnen zusammenzutreten und gemeinschaftliche Sache zu machen, damit durch die aus der Zerstücklung der Geschäfte entstehenden Aufenthalt und Disharmonie die Franzosen nicht zur Gewaltthätigkeit und Excessen gereizt werden.

Ich wünsche Ihnen Gedult, Muth und empfehle Sie der Vorsehung. – Wenn es mir nur irgend möglich ist, so komme ich zu Ihnen [..]¹.

¹ Stein gab seinem Rentmeister Wieler weitere Hinweise zum Verhalten vor und während einer Besetzung Nassaus in seinen Briefen vom 15. und 26. September 1795, in denen er ihm u. a. empfiehlt (15. 9.), „*die Franzosen ruhig, gesetzt und höflich zu behandeln, sich durch ihr petulantes Wesen nicht beunruhigen zu lassen, übrigens für ihre mäßige Bewirthung zu sorgen*“. (St.A. ebd., dort auch weiteres Material zu den Bemühungen Steins um die Sicherheit seiner Nassauer Besitzungen in diesen Monaten, u. a. eigenh. Konzepte zu Briefen an Jourdan und Kleber.)